Zürcher Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

neue Volksabstimmung über den in diesem Zeitpunkt gültigen Alignementsplan durchgeführt. Hoffen wir, dass bis dahin ein befriedigender Vorschlag gefunden werde! Das Gefährliche ist das, dass man sich zu keinem saubern Ja oder Nein entschliessen wird, dass also ein Kompromiss herauskommt, der überhaupt niemanden befriedigt. Noch besteht im gegenwärtigen Moment die Möglichkeit einer anständigen Lösung, aber wie lange noch? *ek.*

Kunsthalle Basel

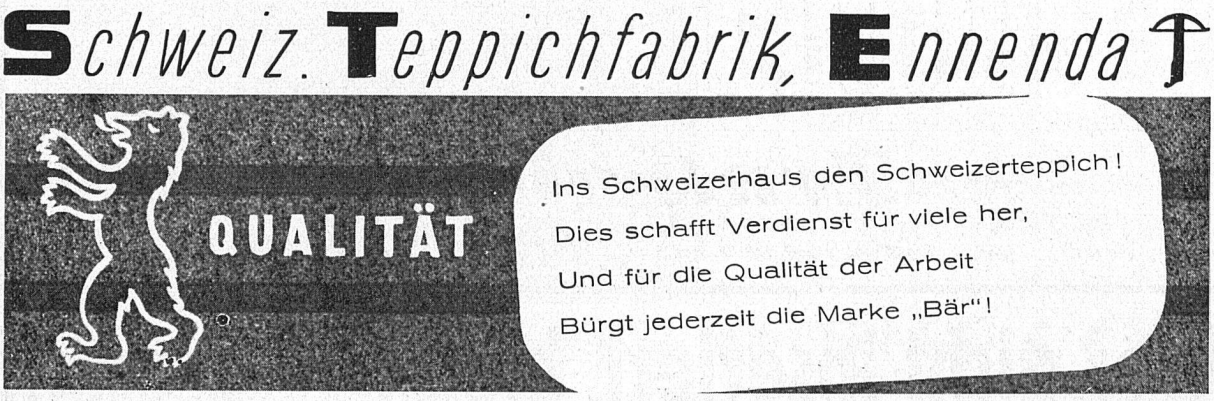
Der grossen und grosse Kreise beglückenden Segantini-Schau folgte im Juni wieder ein weniger bekannter, französischer Maler, *André Derain*, mit einer Zusammenstellung seines Werkes, allerdings unter Ausschluss der neuesten Arbeiten. Doch genügten die vorhandenen 84 Gemälde und 60 Zeichnungen zu einem fast vollständigen Ueberblick über sein Schaffen (die Ausstellung war später auch in Bern zu sehen). Man hatte sich Derain etwa nach Einzelproben als führenden Modernen von grosser Ausdrucksfähigkeit und Vereinfachung, sogar einiger stilistischer Trockenheit, vorgestellt. Dem entsprach das Gesamtbild dieser Ausstellung in zweierlei Hinsicht nicht ganz: Einmal war eine grosse Wandelbarkeit zu konstatieren; statt eines festen, zielsicheren, wirklich führenden Draufgängers ein eklektisch in allen möglichen Anlehnungen sich bewegender Geist, von der fauvistischen Farbfleckenmalerei bis zu renoirscher Verblasenheit, von straffer Stilisierung zu etwas süsslicher Naturwahrheit (das «schöne Modell»), von leicht hingehauchter Farbgebung zu schwerster Tonigkeit. Der Derain, den ich am anziehendsten fand, war einmal der einer kurzen Frühperiode, wo mit spärlichster Verwendung heller Farben ein provenzalisches Dorf mit kubischen Häuschen leicht und sicher aufgebaut ist, ferner der temperamentvolle, mit wuchtigen schweren Braun und Grün und starken Linien gestaltende spätere Landschafter. Die zweite Ueberraschung bildete die malerische Feinheit und Rassigkeit besonders seiner Früchtestilleben und einiger auf Braun gestimmter Frauenköpfchen.

Seit Ende Juni beherbergt die Kunsthalle eine erlesene Auswahl französischer Zeichnungen. Alle Grössen von Ingres bis Lautrec sind mit köstlichen Proben ihrer Meisterschaft aus den bekanntesten Sammlungen (wie Louvre, Koenigs, Reinhart u. a.) vertreten und vermitteln nicht nur eine bisher in der Schweiz noch nie in solcher Reichhaltigkeit gezeigte Anschauungs- und Vergleichsmöglichkeit, sondern auch einen unvergleichlichen intimen Genuss am einzelnen persönlichen Werk. Die grosse französische Zeichnung wird hier dem Publikum, das durch die vielen Gemäldeausstellungen einseitig beeinflusst worden ist, in einer Art nahegebracht, die nur von günstiger Wirkung auf sein künstlerisches Bildungsbedürfnis und seine Erziehung zur Kunst sein kann. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, da jedes Blatt den Beschauer in gleicher Weise in seiner Art zu fesseln weiss. Die lehrreiche Ausstellung wird ausserdem durch zahlreiche Führungen Schulen und Erwachsenen vorgeführt und erfüllt so den Zweck unseres staatlich unterstützten Bildungsinstituts in schönster Weise. *E.*

Zürcher Kunstchronik

Die Sammlung des Kunstgewerbemuseums

Seit den Siebzigerjahren wird an den Sammlungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich gearbeitet. Ursprünglich war eine Sammlung von stilkundlichem Anschauungsmaterial (auch zum «Zeichnen nach Geräten») und von Musterbeispielen der klassischen Werkkunst geplant, und man kaufte unbedenklich Kopien dekorativer Geräte und Gefässe aus historisch-antiquarischen Museen zusammen. Vor einem halben Jahr-



Verkauf nur an Wiederverkäufer! Wir weisen gerne Firmen nach, die unsere Fabrikate führen.

hundert muss die Zürcher Gewerbesammlung einen recht altfränkischen Eindruck gemacht haben. Doch die Museumsgrundsätze wandelten sich, und die Direktoren wechselten. Seit der Jugendstilzeit wurde es fester Brauch, gute neue Arbeiten mutig anzukaufen und damit auch den Erzeugnissen der jeweiligen Gegenwart Museumswert zuzubilligen. Schon in der Zeit, da das englische Kunstgewerbe unter William Morris seine Erneuerung erlebte, erwarb man Stoffe, Bucheinbände, Holzschnittdrucke frisch von den Werkstätten weg, so dass diese (heute schon historisch gewordene) Abteilung besonders reich ausgebaut erscheint. Später kam moderne englische Keramik, holländisches Metallgerät, französische Buchkunst und gutes neues Kunstgewerbe aus vielen andern Ländern hinzu.

Niemals konnte man die Sammlung in ihrer Gesamtheit dauernd ausgestellt sehen, aber man wusste, dass sie durchaus lebendig war und blieb. Man sah Ausstellungen von Neuerwerbungen und von einzelnen Sammlungsgruppen, man sah jahraus, jahrein die wertvollen Ausstellungen, aus denen systematisch für die Sammlung Ankäufe vollzogen wurden, und man spürte auch, dass die Sammlung des Kunstgewerbemuseums immer mit dem lebendigen Werkschaffen der Schweiz in Kontakt blieb. Es ist das Verdienst von Direktor A. Altherr, die aussereuropäischen Kunstkreise, exotische Volkskunst verschiedenster Herkunft, intensiv herangezogen zu haben. Durchaus nicht als völkerkundliche Dokumentation, sondern in freier Auswahl von künstlerisch oder technisch wertvollen und vorbildlichen Einzelstücken. So ist die Zürcher Kunstgewerbesammlung, von der einzelne Teile zeitweilig auf den Galerien der neuen Ausstellungshalle zu sehen waren, auch heute im besten Sinne eine Vorbildersammlung, in welcher der innere Dauerwert, nicht der historische oder modische Zeitwert der kunstgewerblichen Arbeiten entscheidet.

Nun ist die seit zwei Jahren versprochene «Ausstellung der Sammlung» im Kunstgewerbemuseum verwirklicht worden; sie wird bis zum 10. November die grosse Halle in Anspruch nehmen, während auf den Galerien weiterhin die Gruppen exotischer Kunstwerke aus der Sammlung Ed. von der Heydt ausgestellt bleiben. (In der «Wegleitung», welche diesmal fast nur Abbildungen aufweist, wäre ein Textbeitrag über das Werden der Zürcher Sammlung erwünscht gewesen.)

Die mit grosser Klarheit angeordnete Ausstellung will vor allem den Begriff einer Schausammlung vermitteln. Denn von den 4000 Plakaten, den vielen prachtvollen Nadel- und Klöppelspitzen, den Beständen an Stoffen, Keramik und Glas hätte mit Leichtigkeit eine viel breitere Auswahl erstklassiger Stücke gezeigt werden können. Der Aufbau erfolgte erstmals nach den Herkunftsländern der kunsthandwerklichen Arbeiten. Von der Schweiz und den anderen europäischen Ländern können natürlich in einer solchen Gesamtschau nur Proben alter und neuer Werkkunst geboten werden. Sehr schön wird das orientalische Kunstschaffen und sein Einfluss auf Osteuropa dargestellt. Ganz neuartig wirkt das enge Nebeneinander von klassischem Kunstgewerbe (alte Seidenstoffe und Stickereien, Fayencen und Porzellane), guter Volkskunst (von den Berner Töpfereien bis zum malaiischen Batikstoff) und vorbildlichen Arbeiten der heutigen Werkkunst (schwedische Gläser, russische Bilderbücher, schweizerische Plakate). Die Ausstellung erhält dadurch einen freien, zeitlosen Charakter, in dem sich, allem Antiquarischen fremd, der Geist der ganzen Sammlung ausspricht.

Kunsthaus Zürich

Die grosse Gesamtausstellung der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten, die zur 25jahrfeier des Kunsthauses in erweitertem Rahmen durchgeführt wird, nimmt die Monate September und Oktober in Anspruch. Es ist begreiflich, dass die Vorbereitungen zu dieser ausserge-

Geben Sie

bei Linoleumaufträgen unserem einheimischen Giubiasco-Linoleum den Vorzug. Es ist schön und solid wie irgendeines und schafft Brot für einheimische Arbeitskräfte. Verlegen unter üblicher Garantie.

MEYER-MÜLLER & CO AG

Teppichhaus Zürich Stampfenbachstrasse 6, beim Central Tel. 26.880

wöhnlichen Veranstaltung viel Raum beanspruchten; daher mussten alle Sammlungs- und Ausstellungsräume drei Wochen unzugänglich bleiben. — Die dringlich gewordenen Finanzsorgen des Kunsthauses werden energisch bekämpft durch eine Werbeaktion und durch die grosszügig organisierte Lotterie. In knapp zwei Monaten wurden 200 000 Lose, also der fünfte Teil des Gesamtvorrates, verkauft. *E. Br.*

Une exposition d'art mural à Paris

Quelque soit notre jugement sur l'art moderne, nous convenons tous, qu'il a perdu contact avec la vie d'aujourd'hui. Le chevalet, indiqué dans l'insouciance matérielle du petit rentier Cézanne, a conduit à une conception de tableau, qui nous semble aujourd'hui une impasse. Inutile de dire, que la sculpture se trouve dans le même cas, et fait des efforts desespérés pour échapper à la cheminée.

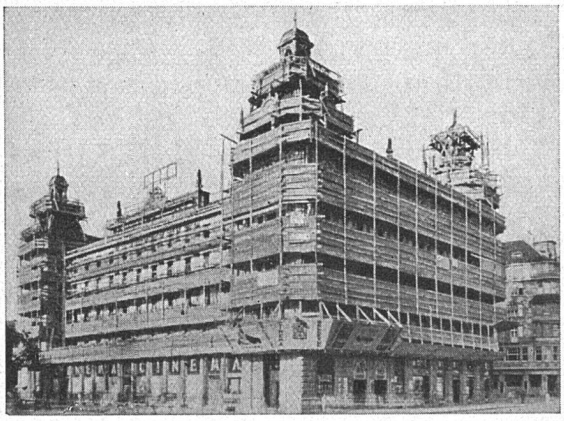
L'exposition d'art mural patronnée par l'écrivain Eugenio d'Ors et organisée par des jeunes artistes — sculpteurs et peintres — sans distinction de nationalité, semble offrir à tous les artistes, inquiets de donner à leur art une utilité sociale, un moyen de développer leurs relations avec les architectes et le public.

Cette exposition se répétera chaque année et il peut ainsi se former des petits groupes de peintres-artisans, de sculpteurs-artisans, qui se chargeront de l'habillement artistique (non industrialisé) d'un mur, d'un plancher, d'un plafond, afin de donner au titre art mural toute sa signification. Ils marqueront ainsi un retour à l'artisanat et au métier. Au lieu de vendre leurs peintures et leurs sculptures par voie de contrat, comme des valeurs de bourse, ils s'engageront à un entrepreneur, qui payera leurs fresques ou leurs bas-reliefs au mètre carré au prix convenu d'avance.

Parmi les exposants nous trouvons beaucoup de groupes anonymes et des noms de jeunes peintres inconnus jusqu'ici, mais aussi des artistes plus connus comme Mario Tozzi, Gajoni, André Lhote, Fernand Léger, Rilski, le groupe de l'Académie Ranson, M. T. Lanoa, Zadkine, Laurens et bien d'autres encore, qui sont tous représentés par des œuvres plus fraîches que ce qu'on voit couramment dans les salons. Si différentes que soient les conceptions exprimées ici, on sent presque dans chaque œuvre une volonté de se soumettre au mur et aux lois exigés par l'architecture. Peut-être Le Corbusier les blamera-t-il d'un retour au chantier moyenâgeux. Mais voyons ici plutôt une action du bon sens qui ne recherche pas uniquement dans le progrès technique son équilibre humain. *T. Stahly*

BLITZ-GERÜST

ohne Stangen — das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innenräume, wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.



links: Bellevue Zürich

rechts: Kirche St. Peter Zürich

Vertreter in allen grösseren Kantonen • Mietweise Erstellung für Neu- und Umbauten durch

GERÜSTGESELLSCHAFT A.-G.

ZÜRICH-ALTSTETTEN, TELEPHON 55.209